Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 6 (1950) **Heft:** 11-12

Buchbesprechung: Schwierigkeiten der Grammatik [Paul Lang]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

außer Landes zu gehen. Das beste Beispiel gibt uns das bernische Oberland, besonders das Simmental, wenn es die "ch" auch nicht ganz so "waih" ausspricht wie die Bündner. Wir sinden auf der Orgel unserer Mundarten alle Register, die das klassische Bühnendeutsch brauchen kann. Über der Deutschschweizer der Hochebene braucht sich darum seine Muttersprache noch lange nicht schlecht machen zu lassen.

Kleine Streiflichter

deutsch und Welsch

Bon einem deutsch = welschen Be= amten=Austausch zur Erweiterung der sprachlichen Renntnisse berichtet das Personalamt des Rantons Solothurn. In den Jahren 1944/45 wurde vom Ranton Solothurn ein solcher Austausch mit der Staatsverwaltung des Kantons Genf in die Wege geleitet, um den solothurnischen Beamten die Erlernung der frangösischen und den Genfern der deutschen Landessprache zu ermöglichen. (In bezug auf die Besoldungsfrage wurde der einfachste Weg eingeschlagen: Weiter= zahlung der Besoldung durch den stän= digen Arbeitgeber.) Für diesen Austausch interessierten sich sehr viele junge Leute des Kantons Solothurn, aber nur sehr menige Genfer. So konnte er trok stän= digen Bemühungen des Kantons Solo= thurn nicht aufrechterhalten werden. Als

man in der gleichen Sache an die Ranstone Waadt und Neuenburg gelangte, stellte es sich heraus, daß ein Beamtens Austausch mit den Verwaltungen dieser Rantone gar nicht in Frage kam, weil sich überhaupt niemand meldete, der hätte Deutsch lernen wollen.

An der Kantonalbernischen Ausstellung in Thun, der KABA, wurden im Sommer 1949 sämtliche Schulen des Oberwallis, von Salgesch dis Oberwald, mit französisch abgefaßten Werbeschreiben zum Besuch der Ausstellung eingeladen. Die Oberwalliser, die sich in sprachlicher Hinsicht ohnehin schwer bedroht sehen, legten in ihren Zeitungen lebhaste Berswahrung ein gegen dieses unverständsliche Vorgehen. Sie sind der Meinung, daß man in Thun und Bern wissen sollte, welche Sprache ennet dem Lötschsberg gesprochen wird.

Büchertisch

Paul Lang, Schwierigkeiten der Gram= matik (Heft 3 der Sammlung deutsch= sprachlicher Übungsheste für die Mittel= schulen und den Selbstunterricht.) 48 S., geh. Fr. 1.50. Verlag Sauerländer, Aarau.

Daß diese handliche, kleine deutsche Sprachlehre auf der zwanzigjährigen Er-

sahrung eines Mittelschullehrers beruht, merkt man bald an den gut gewählten Beispielen zu den kurz gefaßten Regeln und an den geschickt angelegten Übungen, die ihnen folgen. Der Verfasser sett die Kenntnis der Elemente der Sprachlehre voraus und beschränkt sich im wesents

lichen auf jene Fälle, in denen auch Leute, die die Elemente beherrschen gelernt haben, immer wieder unsicher sind: ber oder das Spital? Begrüßt man ben Bräsident oder den Präsidenten? Gibt es einen Unspruch des Verband oder des Berbandes schweizerischer Molkereien? Werden Quellen gespiesen oder gespeist? Sagt man: Silf oder helfe den Urmen? Erbarmt sich Gott unser oder unserer? Usw. Der Verfasser bekämpft das falsche "nachdem" (für "weil"), das falsche "würde" in der Möglichkeitsform, das falsche "um zu" in dem Sage: "Er reifte nach Brafilien, um dort bald zu sterben." Die Übungen sind so angelegt, daß fie auch dem Selbstunterrichte dienen. Natlirlich kann bei einem Werk, das bei aller Rürze aus unendlich vielen Einzel= heiten und Rleinigkeiten zusammengesett ist, manches vorkommen, was man auch anders beurteilen kann. Jum Beispiel ift die Regel: "Man barf nur Partizipialkonstruktionen bilden, die mit dem Hauptfat das Subjekt gemeinsam haben", wohl zu ftreng; benn bann mare bie häufige und bequeme Formel: "Sie erhalten beiliegend ... " falsch, damit aber auch Schillers "Stolz will ich den Spanier". Borficht ift ja am Blage, wie bie Beispiele beweisen, aber wo der Zusam= menhang klar und einfach ift, muß man das gestatten. Trot einigen Stellen, die Widerspruch herausfordern, sei das Buchlein lebhaft empfohlen.

Paul Lang, Sprechen, Lesen und Vortragen. (Seft 4 derfelben Sammlung.) In der Vorbemerkung tritt der Verfasser tapfer der oberflächlichen, aber nicht sel= tenen Unficht entgegen, der Deutsch= schweizer muffe oder durfe die deutsche Sprache, insbesondere das deutsche Spre= chen, für die Nazigreuel bugen laffen und im Stolz auf seine Mundart das Hochdeutsch nachlässig behandeln. Gine gute Aussprache erleichtert ihm ja schon den Verkehr mit den Welschen, die in der Schule ein ordentliches Deutsch ge= lernt haben und deshalb nicht verstehen wollen, was eine "Langkarte" ober eine "Hampfoll" ift, wie der maulfaule Deutsch= schweizer gern sagt, wenn er "Landkarte" oder "Handvoll" meint und zu fagen glaubt. (Gang zu schweigen von den Namen der Dichter, auf die er fo ftolz ift: Goppfrikkeller und Ronrapferdinam= mener!) Lang hütet sich aber vor über= treibungen und lehnt mit Recht die Aus= sprache eich in "König" und "ewig" ab. In den wertvollen Winken für das laute Lesen und das Vortragen von Texten in ungebundener und gebundener Form betont er die Wichtigkeit der Atmung, die sich durchaus nicht einzig nach den Satzeichen richten darf, diefen manchmal sogar widersprechen muß. Auch dieses Heft sei bestens empfohlen; den darin enthal= tenen Regeln folgen jeweilen unmittelbar Ubungsbeispiele.

Briefkasten

H. Th., B. Hier ist beides gleich gut. Man kann im Werfall sagen: "Der vorstehende Plan" (dem entspricht: nach dem vorstehen den Plan) oder bloß: "Borstehen der Plan" (dem entspricht: nach vorstehen dem Plan). Nach dem bestimmten Artikel werden die Eigenschaftswörter schwach gebeugt (der gute